

hagen einberufene jüngste Konferenz hatte zur Folge, dass das Vertrauen in die Präzipitationsverfahren wesentlich gekräftigt wurde, wogegen, der Wassermann-Reaktion gegenüber viel mehr Zweifel auftauchen können. Auch der Vortragende wendet eine Präzipitationsmethode an, doch benützt er zur Kontrolle der Ergebnisse auch die Wa.-R. Damit die Wa.-R. verwendbar sei, ist deren Vereinfachung derzeit noch notwendiger als früher. Der Vortragende benützt ein einfaches Verfahren. Er nimmt von dem zu prüfenden Serum zwei Tropfen und fügt diesen ein Kubikzentimeter diluiertes Antigen bei. (Vom Antigen soll eine solche Dosis genommen werden, die ungefähr ein Drittel des Alexins im normalen menschlichen Serum zu binden vermag.) Eine zweite Mischung enthält einen Tropfen des zu prüfenden Serums, mit einem Kubikzentimeter Kochsalzlösung gemischt. Die Mischungen bleiben eine Stunde lang im Thermostat, dann wird beiden ein Tropfen der 33%igen sensibilisierten Blutzellenemulsion hinzugefügt. Die Sensibilität ist eine solche, dass die Blutkörperchen durch zwei Tropfen frischen menschlichen Serums in 5—10 Minuten zur Hämolyse gebracht werden. Wenn nun zwei Tropfen Serum mit dem Antigen langsamer gelöst werden, als ein Tropfen Serum ohne Antigen, so sind in Serum spezifische Substanzen vorhanden. Enthält das Blut nicht genügend Alexin, so kann dasselbe entweder durch frisches menschliches Serum, oder Kaninchenserum ersetzt werden.

B. Nádory: Unsere Kenntnisse über die Lues sind soweit geklärt und vertieft, dass die verhängnisvolle Bedeutung dieses Leidens bereits im erheblichen Masse der Allgemeinheit bekannt geworden ist. Die diagnostischen Verfahren sind auf diesem Gebiet so vielseitig und vollkommen, dass der luetische Ursprung von überaus seltenen, einige Jahrzehnte früher noch gar nicht genannten Erkrankungen heute bereits genau und sicher festgestellt werden kann. So erkannten wir, welche deletäre Wirkung das Leiden auch auf die Fortpflanzung ausübt, es vernichtet die Frucht noch innerhalb der Gebärmutter, ein Drittel der Abortusfälle wird durch Lues verursacht, ferner ist auch ein grosser Teil der Frühgeburten, sowie der reifen totgeborenen Früchte mit Lues infiziert. Aber auch ein gewisser Prozentsatz der anscheinend gesundgeborenen, lebenden Früchte kann kongenital luetisch sein. Eben deshalb werden in der unter seiner Leitung stehenden Gebärdteilung des Neuen St. Johannes-Spitals sämtliche Frauen die zur Aufnahme gelangen, seit sechs Jahren systematisch auf Lues untersucht, ja neuerdings auch das Blut der Neugeborenen. Die serologischen Prüfungen führt Chefarzt Kiss im Laboratorium des Spitals durch. Der Vortragende hat nun über das Ergebnis der Untersuchungen eines Jahres referiert. Es ist wünschenswert, dass in allen Anstalten, wo schwangere Frauen behandelt werden, jede einzelne sich meldende Frau serologisch auf Lues untersucht und die weitere Behandlung auf dieser Grundlage geführt werde. Wenn die Wa.-R., sowie die Präzipitationsreaktion von Kiss beide sicher positiv sind, so ist die Lues

zweifelsfrei festgestellt. Mit der Untersuchung des der Armvene der Mutter entnommenen Blutes ist jedoch der Zustand der Frucht noch nicht geklärt. Wurde vorausgehend eine antiluetische Behandlung durchgeführt, oder erfolgte die Infektion in den letzten Schwangerschaftsmonaten, so kann die Frucht selbst bei negativem Blutbefund der Mutter infiziert sein. Die Untersuchung muss sich daher auch daraufhin erstrecken, und zwar soll das Blut serologisch und das abgekratzte Material der Venenwand auf Spirochäten (*Philipp*) geprüft werden. Durch die systematische und allgemeine Durchführung dieser Untersuchungen wird nicht nur die Behandlung der Mutter ermöglicht, sondern auch das Absterben, oder die kongenitale Erkrankung langer Generationen verhindert. Aus einem Artikel von *Doros* wissen wir, dass in Rumpfungarn alljährlich ungefähr 6000 Früchte totgeboren werden, 40% derselben sind aber luetisch infiziert. Es gehen daher jährlich 2400 Menschen noch vor der Geburt zu Grunde, weil die Mutter keine entsprechende antiluetische Behandlung erhielt. Auf Grund dessen wäre es motiviert, jede Schwangere obligatorisch auf serologischem Wege auf Lues zu untersuchen und wo möglich, noch in der ersten Schwangerschaftshälfte obligatorisch zu behandeln, um sowohl im Interesse der Mutter, wie auch in dem der Frucht genügend Zeit zur Durchführung einer fachlich-gründlichen antiluetischen Kur zu gewinnen.

P. Polonyi hat im Laboratorium des Sozialpolitischen Universitätsinstitutes die Kiss-Reaktion in 3200 Fällen durchgeführt, die Resultate sind vollkommen zufriedenstellend und stimmen mit der Wa.-R. überein. Es wurde sogar in 12 Fällen mit Luesdiagnose bei negativer Wa.-R. ein positives Ergebnis erhalten. Er führte in 500 Fällen die Wa.-R. mit aktiven Seren durch. Von den 68 differenten Ergebnissen, war bei 20 negativen Wa.-R. das Resultat der Kiss-Reaktion positiv, was durch die klinische Beobachtung bestätigt wurde.

I. Berger: Die mit aktiven Seren durchgeführte Reaktion ist wesentlich empfindlicher. In den 1928 in der Klin. Wochenschr. mitgeteilten Fällen waren 40% der inaktivierten negativen Seren positiv, obwohl er zu diesen aktiven Seren ebenso Meerschweinchenkomplement hinzufügte, wie zu den Inaktiven. Die Präzipitationsmethode von *Kiss* weist die stark positiven Fälle sicher und einfach nach, bei schwachpositiven kann er das Ergebnis nur schwer feststellen.

J. Sülle fragt den Vortragenden, ob ihm statistische Vergleichsdaten mit der, treffliche Resultate aufweisenden, Methode von *Kahn* zur Verfügung stehen.

T. Kertész hält es für unverständlich, dass bei richtiger Versuchsanordnung die Wa.-R. mit Fehlern von 10% arbeiten solle, wie das aus den Angaben eines Forschers in Kopenhagen hervorgeht. Dies ist unsomehr überraschend, weil nach dem Vortragenden die als fehlerhaft qualifizierten Ergebnisse keine unbestimmten Reaktionen, sondern sogenannte starke Reaktionen waren. Er selbst macht seit 15 Jahren Wa.-R. in grosser Zahl und fand keinen einzigen Fall von stark positiver Reaktion, der mit der klinischen Beobachtung, oder mit den in den letzteren Jahren gleichzeitig durchgeführten Präzipitationsreaktionen nicht als luetisch nachgewiesen werden konnte.

